



Predigt von Jörg Niederer zum Thema Warum Jesus (nicht) heilte

Predigttext: Markus 1,32-39

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie alle Kranken und Besessenen zu ihm.

Und die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und die Dämonen liess er nicht reden, weil sie ihn kannten.

Und in der Frühe, als es noch finster war, stand er auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort, und dort betete er. Simon aber und seine Gefährten eilten ihm nach. Und sie fanden ihn, und sie sagen zu ihm: Alle suchen dich! Und er sagt zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Weiler, damit ich auch dort verkündige. Denn dazu bin ich gekommen. Und er ging und verkündigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

Fulminanter Start

Das Markusevangelium beginnt fulminant. Nur kurz wird Johannes der Täufer eingeführt. Den braucht es für die Taufe von Jesus. Es folgt die Versuchung von Jesus. Sie ist Markus gerade einmal drei Sätze wert. Dann wird der Täufer gefangen genommen, und Jesus beginnt öffentlich zu reden. Seine Botschaft ist einfach und eindringlich: **«Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!»** (Markus 1,15) Sogleich findet er Nachfolger. Auch die erste Heilung wird berichtet, die eines Besessenen. Und danach heilte er die fiebrig im Bett liegende Schwiegermutter des Petrus, die dann praktischer Weise gleich Jesus und sein Gefolge bewirtete.

Das muss sich rumgesprochen haben, denn gegen Abend brachte man alle Kranken zu Jesus. In der Folge werden noch weitere Heilungswunder von Markus im Evangelium beschrieben.

Allerdings gibt es da eine Irritation im Text. So heisst es im Vers 34: **«Und er heilte viele...»** Viele? Warum nicht alle?

Thema Gesundheit ist drittrangig

In diesen Tagen haben wir alles der Gesundheit untergeordnet. Wir sitzen weit auseinander, kommen uns nicht zu nahe, tragen Schutzmasken in den Verkehrsmitteln. Wir tun vieles, damit wir möglichst gesund bleiben. Wir schicken Personen in Quarantäne, die sich in der Nähe von angesteckten Personen aufgehalten oder bestimmte Länder bereist haben.

Bei Jesus wurde nicht alles der Gesundheit untergeordnet. Da heisst es, Jesus habe viele geheilt, aber nicht alle. Konnte er nicht, oder wollte er nicht?

Und noch etwas fällt auf: Während heute dem Spitalpersonal in dieser Corona-Krise die Freizeit zusammengestrichen wird – man braucht sie ja bei der Eindämmung der Krankheit – ist es bei Jesus anders. Er nahm sich in dem Moment, als sich seine Wunderkraft wie ein Lauffeuer herumgesprochen hatte, eine Auszeit.

«Und in der Frühe, als es noch finster war, stand er auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort, und dort betete er.» (Markus 1,35)

Da würde er Tag und Nacht gebraucht, um den Kranken zu helfen, und er geht beten. Ist Beten denn jetzt wirklich so wichtig? Könnte das nicht warten, bis das Arbeitsaufkommen nicht mehr so hoch ist?

Das müssen sich auch Simon und seine Gefährten gefragt haben, als sie am Morgen merkten, dass Jesus nicht da war obwohl er von allen gesucht wurde. Als sie Jesus fanden, teilten sie ihm das denn auch fast ein wenig vorwurfsvoll mit: **«Alle suchen dich»** (Markus 1,37).

Also dann, wenn alle von einem etwas wollen, dann eine Viertelstunde beten, das ist ja vielleicht noch nicht ganz so falsch. Aufatmen muss man ja können. Aber Jesus belässt es nicht beim Gebet. Seine Antwort auf diesen Erfolgs-Run der Leute sieht so aus: **«Und er sagt zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Weiler, damit ich auch dort verkündige. Denn dazu bin ich gekommen. Und er ging und verkündigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.»** (Markus 1,38+39)

Er machte sich rar. Er zog weiter. Und er begründete es mit seinem Auftrag, die Botschaft der Zeitenwende allen mitzuteilen, alle zur Umkehr aufzufordern, ja sich Gott neu zuzuwenden.

In den ersten Versen des Markusevangeliums erkennen wir so etwas wie die Prioritätenliste von Jesus:

Zuerst kommt das Gebet. Zuerst kommt die eigene Gegenwart bei Gott.

Dann kommt die Verkündigung, das Evangelium, die Frohen Botschaft, dass Gott allen Menschen seinen Frieden anbietet.

Und erst danach, an dritter Stelle, kommen die Heilungen.

Warum ist für Jesus die Gesundheit drittrangig, kommt erst nach Gebet und Verkündigung?

Gefahr: Wunder können der Heilung im Weg stehen

Wenden wir uns weiteren Stellen in den Evangelien zu. Sie helfen uns, genau diese Fragen zu beantworten.

Jesus geht es primär um den Glauben, das Vertrauen in Gott. Doch viele Menschen sahen in ihm den Wunderheiler: In Johannes 4,48 steht: **«Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.»**

Offensichtlich können Wunder und Unerklärliches der zentralen Botschaft von Jesus im Weg stehen. Das gilt auch heute noch. So habe ich schon selbst erlebt, wie Gesundheit zu einem Zeichen für Glauben gemacht wurde. Wer krank war, dem oder der warf man vor, nicht richtig zu glauben. Wundersucht hindert den rechten Glauben. Die Wundersucht der Menschen führte nicht in die Nachfolge von Jesus Christus. Im Gegenteil: Sie verhinderte diese.

Ganz anders bei der Schwiegermutter von Petrus. Dort führt die Heilung in die Nachfolge von Jesus Christus. Ich erinnere auch an die 10 Aussätzigen aus Lukas 17,11-19. Alle zehn wurden körperlich geheilt. Aber für Jesus wurde nur einer wirklich gesund, nämlich der, welche zu Jesus zurückkehrte.

In Markus 2,1-12 wird die Heilung des Gelähmten erzählt. Jesus eckt an, weil er dem Kranken die Sünden vergibt, obwohl das doch nur Gott könne. Die Heilung von der Lähmung wurde zum Zeichen dafür, dass Jesus wirklich Vollmacht hatte. Vollmacht, auch Sünden zu vergeben. Wieder ist nicht die Heilung das Entscheidende.

In der Geschichte vom kranken Sohn des königlichen Beamten sagte Jesus zu Beamten: **«Geh, dein Sohn lebt.»** Und dann heisst es weiter: **«Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesprochen hatte, und ging.»** Während die Menschen um Jesus herum Wunder sehen wollen, glaubt der Mann, und trifft daraufhin den Sohn geheilt zu Hause an. Der Glaube ist das Entscheidende. Um den Glauben geht es, nicht um die körperliche Gesundheit.

Das wird auch ersichtlich in Markus 6,5. Danach konnte Jesus in Nazareth keine Wunder tun, weil die Menschen ihm nicht vertrauten.

Und dann gibt es da noch die Stellen, in der Jesus davor warnte, körperlich unversehrt und gesund zu sein, wenn man dabei seine Seele, seinen Glauben in Gott verliere. Ziemlich krass drückt er es so aus: (Matthäus 5,29-30) **«Wenn deine rechte Hand dich zu Fall bringt, hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, eines deiner Glieder geht verloren, als dass dein ganzer Leib zur Hölle fährt.»**



Jesus der Retter, nicht der Arzt

All das deutet darauf hin, dass Jesus in erster Linie Retter ist, und nicht Arzt. Er möchte aus der Gottferne zu Gott zurückführen. Das ist mit «*Rettung*» gemeint. Er möchte, dass du Gott kennst. Er möchte, dass du ein echtes Vertrauensverhältnis hast mit Gott. Dabei können Wunder und Heilungen hinderlich sein.

So kommt bei Jesus noch vor der körperlichen Unversehrtheit die Beziehung zu Gott, das Gebet das Zeugnis der Liebe. Und da kann dann auch einmal eine ärztliche Behandlung, oder sogar ein Wunder, ein Zeichen sein für etwas Grösseres: Dass Gott den Menschen liebt.

Ich kann es auch so sagen: Ohne Gebet und Glauben kannst du gesund sein, aber mit Gebet und Glauben kannst du sogar krank in Gott geborgen sein.

Überlege einmal: Führt dich deine Erwartung oder Heilung zu mehr Glauben und mehr Gebet? Wenn nicht, warum soll Jesus dich dann heilen?

Wenn ja, dann bete und glauben doch schon jetzt, vor deiner Heilung? Denn Beten und Glauben sind die Prioritäten, die Jesus setzte in seinem Leben. Sie sollen auch bei dir zuerst kommen.

Amen.

St. Gallen, 19. Juli 2020 – Jörg Niederer